

Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudniß, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Preis ins Haus durch Ausbringer
Mk. 1.20 vierteljährlich.
Preis ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen
Illustrierten Sonntagsbeilage.



Verlag und Druck:
Günz & Gule, Naunhof.
Redaktion:
Robert Günz, Naunhof.

Ankündigungen:
Für Inserenten der Naunhofzeitung
schalt Grimma 10 Plg. die fünfge-
spaltige Zeile, an erster Stelle und
für Auswärtige 12 Plg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Sonntags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 110.

Freitag, den 17. September 1909.

20. Jahrgang.

Amtliches.

Freitag Stadtgemeinderatsitzung.

Bürgerverpflichtung.

Die in Naunhof zur Erwerbung des Bürgerrechts **verpflichteten** und die dazu **berechtigten** Personen werden hiermit veranlaßt, sich bis zum

30. September 1909

im hiesigen Meldeamt zur Vorbereitung der Bürgerrechtserwerbung **persönlich** anzumelden.

Berechtigt zum Erwerb des Bürgerrechts sind alle Gemeindeglieder, welche

1. die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
2. das fünfundzwanzigste Lebensjahr erfüllt haben,
3. öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
4. unbescholten sind,
5. eine direkte Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten,
6. auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuer und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthalts vollständig entrichtet haben,
7. entweder

a) im Gemeindebezirke ansässig sind, oder
b) daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder
c) in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberichtigte Bürger waren,

verpflichtet dagegen, zum Erwerb des Bürgerrechts sind diejenigen zur Bürgerrechtserwerbung berechtigten Gemeindeglieder, welche

- A) männlichen Geschlechts sind,
- B) seit drei Jahren im Gemeindebezirke ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
- C) mindestens 9 Mark an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Naunhof, am 15. September 1909.

Der Bürgermeister.
Willer.

Die **Land- und Landeskulturrenten** auf den 3. Termin ds. Jrs. sind bis zum

30. September 1909

an die Stadtsteuereinnahme zu entrichten.

Naunhof, am 15. September 1909.

Der Stadtrat.
Willer.

Stadtverordneten-Sitzung

Freitag, 17. Septbr. 1909,
abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bauwesen, a) Höfner, b) Schwarze.
2. Vermietung einer Wohnung im Hause Leipziger Straße 48 N.
3. Maßnahmen gegen Baumrevolver.
4. Anpflanzung von Obstbäumen an der Fuchshainer Straße.
5. Eingabe des Verbandes Sächs. Hebammen wegen Errichtung einer Sterbefasse u. s. w.
6. Gesuche um Genehmigung zur Ausübung des Lohnfuhrwerks.

Bei den Eskimos.

Was Peary von den nördlichsten Bewohnern der Erde erzählt.

Zwei amerikanische Forscher, die Herren Peary und Cool, wollen jetzt mit einem Schiffe den Nordpol entdecken haben, dessen Auffindung seit einem Jahrhundert ein Problem war, das die Wissenschaft und die Welt in gleicher Weise bewegte. Der Streit um das Vorrecht der früheren und die Unannehmlichkeit der tatsächlichen Entdeckung wird noch geraume Zeit andauern. Zu seiner Schlichtung sollen sogar aus dem hohen Norden zwei Eskimos nach New York gebracht werden, um ihr Zeugnis in die Waagschale zu werfen.

Ueber diese Bewohner der nördlichsten Zone unserer Erde hat sich Peary, der eine der konfuzierenden Entdecker, jüngst in interessanter Weise ausgesprochen. „Gutmütige, kindliche, naive, ausdrucksvolle und sympathische Gesichter“, sagt Peary, „bronzefarbene Haut;

lebhaft und scharfe Augen; lange schwarze Haare; ehrliche und schlichte Bewohner einer ungeheuren Eiswüste, die sich manchmal in Höhlen verkrühen, manchmal als Komadentstämme vagabundieren: das sind die Eskimos. Ihren Ursprung kennt kein Mensch, und ihr Typus scheint die Theorie des Sir Clement Markham, nach welcher sie von einer alten sibirischen Rasse abstammen sollen, durchaus zu bestätigen. Viele von ihnen haben jedoch ausgesprochene Züge mongolischen Charakters. Was dem Weißen an ihnen am meisten auffällt, ist ihre Neugier. Dr. Hayes erzählt von einer Eskimofrau, die sich den Härten einer Temperatur von 45 Grad Kälte aussetzte und im Schneesturm einen mühevollen Weg von 40 Meilen zurücklegte, dazu noch mit einem Säugling auf dem Arm, und das alles nur aus Neugier, um die weißen Männer, ihre Zelte und ihre merkwürdigen Schätze zu sehen. Für die Eskimos verwandelt sich jede Polziste, die die trivialsten Gegenstände enthält, in eine phantastische Grotte mit unerhörten Kostbarkeiten. Mit der vorzüglichsten Neugier des Fuchses tritt jeder Einzelne heran und berührt, beiaßt, untersucht jeden einzelnen Gegenstand, der aus der Riste genommen wird. In einem Lande, wo Männer, Weiber und Kinder vollständig isoliert leben, wo Vegetation, Gesteine, ja selbst das Salz vollständig unbekannte Dinge sind, kann der Nachahmungsgeist nicht allzu stark entwickelt sein. Die Eskimos haben aber trotzdem, wenn sie mit den Mitgliedern der Expeditionen in Berührung kamen, Proben von geradezu erstaunlicher Nachahmungs- und Anpassungsfähigkeit an den Tag gelegt. Man gebe ihnen als Modell eine Finte, ein Beil oder ein

Messer, und sie werden es in Miniatur mit einer geradezu wunderbaren Treue und Geschicklichkeit nachmachen; man muß dabei noch in Betracht ziehen, daß sie nur über höchst primitive Werkzeuge verfügen.

Männer und Frauen drücken ihre Gedanken ohne jede Schwierigkeit aus, und wenn sie sprechen, sind alle Gesichtszüge, ja der ganze Körper in Bewegung, so daß die Worte sozusagen durch ausdrucksvolle Bewegungen unterstrichen werden. Manchmal, wenn sie eine Geschichte erzählen, wird man verblüfft durch die lebhafteste Sprache ihrer Augen, das Zittern ihrer Lippen, die lebhaften oder langsam gemessenen Gesten ihrer Arme und ihrer . . . Beine. Wie in allen andern Weltteilen, gilt auch in den arktischen Ländern die Frau als geschwätzig: sie muß immer das letzte Wort haben. Kirchen, Schulen und Regierung sind gänzlich unbekannt. Trotzdem gibt es in allen Familien ein rationelles Erziehungs-system, aus dem die junge Generation große Vorteile zieht. Der Knabe lernt schon im zartesten Alter die Harpune werfen; etwas später lernt er die Hunde an die Schlitzen spannen, und wenn er das zwölfte Lebensjahr erreicht hat, nimmt man ihn mit auf die Robbenjagd. Während die Väter sich um die Erziehung der Knaben kümmern, suchen die Mütter die Mädchen zu guten Hausfrauen heranzubilden. Das Mädchen lernt nähen und locken und ist mit vierzehn Jahren, manchmal sogar noch früher, reif für die Ehe.

Sehr entwickelt ist bei den Eskimos das Gefühl für Komik und Humor. Sie machen sich in Pöffen und Schwänken über sich selbst lustig, spielen sich manchen Schabernack und verschonen auch die Weißen nicht. Noch deutlicher in die Erscheinung tritt ihr Humor in ihren Zeichnungen: diese Zeichnungen geben, wie primitiv sie auch sein mögen, die charakteristischen Linien der darzustellenden Person sehr gut wieder. Krumme Beine, lange Nasen und dicke Bäuche sind die Hauptmerkmale der von Eskimokünstlern gezeichneten Karikaturen. Auch geschickte Bildhauer sind die Eskimos. Wenn man die von ihnen mit außerordentlicher Geduld und mit künstlerischer Sorgfalt bearbeiteten Robbenzähne sieht, muß man an die so sehr geschätzten ähnlichen Arbeiten der Chinesen und Japaner denken. Auf Schmutz legen die Eskimos, obwohl sie mit außerordentlicher Geschicklichkeit allerlei Körperzierat fabrizieren, gar keinen Wert.

Von Zweikämpfen oder von Schlachten hört man niemals reden; während der ganzen Zeit, die ich unter den Eskimos verbrachte, hörte ich nur einmal von einer Bluttat. Die Eskimos werden selten älter als 60 Jahre; die meisten haben an Krankheit der Atmungsorgane. Individuelle Armut und persönlicher Reichtum sind vollständig unbekannt. Wenn ein Mitglied des Stammes auf der Jagd besonders glücklich gewesen ist, wird das erlegte Wild gleichmäßig verteilt. Im übrigen ist jede Familie sozusagen von der anderen vollständig unabhängig, und jedes Individuum schafft sich alles, was es für seine und seiner Familie Existenz braucht, selbst heran. Das Hauptnahrungsmittel bilden Robben- und Bärenfleisch.

Da die Zahl der Frauen nicht groß ist, sind sie sehr gesucht, und es verheiraten sich oft Mädchen, die noch ganz unentwickelt sind. Die Frau ist absolutes Eigentum des Mannes, genau so wie ein Schlitzen oder ein Boot: er kann sie verkaufen, umtauschen, verborgen oder verpfänden. Man muß dem Volke jedoch Gerechtigkeit widerfahren lassen und der Wahrheit gemäß berichten, daß es alte und kranke Leute und unmündige Kinder sehr gut behandelt und verpflegt. . . . Das sind die Eskimos!

Fremde Propheten.

Es wird gelegentlich versucht, auswärtige Parlamentarier (meist Freisinnige), wie z. B. D. Raumann, Tischendörfer u. die in keiner Beziehung zu den einheimischen Kandidaten stehen und mit den inner-sächsischen Verhältnissen kaum genügend vertraut sein dürften, beim gegenwärtigen Landtagswahlkampfe zur Hilfe herbeizuziehen, und die gegnerischen Kandidaten zu veranlassen, sich ihnen gegenüber zu erklären und zu verteidigen. Der Zweck dieser eigenartigen Maßnahmen ist nur, mit klingenden Namen von Auswärts auf empfängliche Gemüter Eindruck zu machen und durch die bestechenden Künste rhetorisch gewandter Berufspolitiker Verwirrung in die Kreise des Bürgertums zu tragen. Die Mittelstands-Vereinigung, als eine rein sächsische Gruppe, und ihre Kandidaten lehnen insgesamt diese ungebührliche Einmischung ab. Wenn sich sächsische Parlamentarier in die Landtagswahlen anderer Staaten, etwa die von Hessen oder Württemberg, einmischen wollten, würde man diesen Versuch von dort ebenfalls ablehnen. Genau dasselbe Recht steht aber auch uns zu. Durch dieses Verfahren stellen sich die Freisinnigen u. Sachsen selbst bloß. Da man gerade zu solchen Versammlungen mit der kaum verhaltenen Geste triumphierender Spottes und der Gewißheit des Sieges die gegnerischen Kandidaten einlädt — eine Höflichkeit, die man sich sonst schenkt — so ist die Absicht des Bluffs offenbar. Das ist sehr bedenklich. Wir sehen aber in dem Hinzu-ziehen fremder Hilfs- und Zugkräfte vor allem auch das Eingeständnis einer höchst bedenklichen Schwäche der betreffenden sächsischen Parteien selbst.

Vom sozialdemokratischen Parteitag.

Am Montag ging man an die Arbeit. Der Geschäftsbericht des Parteivorstandes stand an der Spitze der Tagesordnung. Mollenhuth ergänzte den gedruckten Bericht durch einige Bemerkungen. Ueber die gemeinschaftlichen Einigungsbestrebungen, die Jugendbewegung, die Unterstützung der spanischen Revolutionäre gelangte er zu der — übrigens sehr vereinzelten — Kritik, die an dem Vorstand wegen angeblicher schwächlicher Haltung in den Reichssteuerfragen geübt worden ist. Mollenhuth nahm den Vorstand in Schutz, erklärte aber, er sei auf eine recht schonungslose Kritik in der Debatte gefaßt. Dann sprach Mollenhuth recht temperamentvoll über das Thema: Die Partei, wie sie ist und wie sie sein soll. Sie ist jetzt die mächtigste politische Organisation Deutschlands, ja der Welt. Die prinzipiellen Unterschiede in der Partei werden bleiben, schon deshalb, weil die durch jahrelange Parteilarbeit geistig gereiften Mitglieder mit den Neulingen immer solidieren werden. Das abgelaufene Jahr sei für die Agitation sehr günstig gewesen, da die Gegner einmal ihr wahres Gesicht gezeigt hätten. So seien die letzten Wahlsiege in Sachsen und in der Pfalz zu erklären.

Dann sprach Kassierer Gerich. Die Einnahmen seien gegen das Vorjahr um rund 252 000 Mk. gestiegen. Trotz der andauernden Krise seien die eigentlichen Parteibeiträge wiederum stark gestiegen. Die Einnahmendeckung sich auf 1 105 249, die Ausgaben auf 821 202. Die Partei der Enterbten schaut nicht nur stolz auf die von ständigem Defizit durchlöchernten Staats des Reichs und zahlreicher Bundesstaaten. Raden schloß sich dem Kassierenbericht mit dem Bericht der Kontrollkommission an, die als Oberinstanz der ansehnlichsten Liste von Genossen das Urteil zu sprechen hat, die wegen Disziplinbruchs oder eheloser Handlungen aus der Partei ausgestoßen worden sind. Die Debatte über die drei Berichte förderte keine Widersprüche zutage und nach

Diger.
dnung
e Naunhof
Männer- und
nma.
Naunhof.
einnehmer auf
ge.
Pastor Eckardt,
Hühnerhalle mit
bellamatorischen,
Dienst in der
Basthof zum
den herzlich ein
zu Naunhof.
zur Messe,
nicht, sich
lassen, die besten
lieferiert bekanntlich
Riedel
einweg 17.
den, nicht ver-
Gruppen aller
gen künstl. nach
an, Postkarten
Mk. 2.50 an.
dem Auftrag 12
s. Allerhöchste
milirt.
rungen,
shen wir
s aus.
Frau.
n Kranz-
Tochter
N
sanft
Kindern
erwartet
Becker.
ge
em
ne
en,
Bf.